

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 68.

Halle, Dienstag den 21. März
Hierzu eine Beilage.

1854.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1854) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniss gebracht werden.

Hiesige Befellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch feiner entgegen; auswärtige Befellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels:

Hallische Zeitung (im Schwetschke'schen Verlage),

machen zu wollen.

Halle, den 17. März 1854.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 18. März. Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer hatte ein außerordentlich zahlreiches Publikum auf die Tribünen geführt. Alle Plätze waren, zum Theil von einer höchst eleganten Subörserschaft, besetzt und ein sehr großer Theil mußte wegen Mangel an Raum wieder fortgehen. Die Sitzung begann um 10¼ Uhr mit Verlesung des Protokolls und mit der Mittheilung mehrerer geschäftlichen Vorlagen. Zur Tagesordnung übergehend, verlas der Ministerpräsident in Folge allerhöchster Ermächtigung folgende Erklärung:

Meine Herren! Die Regierung Seiner Majestät des Königs ist den Ereignissen, durch welche der Frieden im Orient gestört und im weiteren Umfange bedroht ist, mit der ernstesten Aufmerksamkeit gefolgt, und hat sich in jedem Augenblick die Pflichten gegenwärtig gehalten, welche ihr einerseits durch die Stellung Preußens im europäischen Staatensystem, andererseits durch die speziellen Verhältnisse dieses Landes und durch seine Beziehungen zu dem übrigen Deutschland aufzulegen sind.

In den zuerst genannten Pflichten lag der Beruf Preußens, seine Anstrengungen der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu widmen, und die Regierung darf sich dem berechtigenden Bewußtsein hingeben, zur Erreichung dieses Zweckes eines der sich anbietenden Mittel unverzüglich gefaßt zu haben. Sie hat in dieser Richtung nicht nur den Einfluß und das Vertrauen, dessen sie sich bei den auswärtigen Mächten erfreut, in selbstständiger Thätigkeit geltend gemacht, sondern auch auf den Konferenzen zu Wien ihre eifrigsten Bemühungen mit denen Oesterreichs und der westlichen Mächte vereinigt, um den zwischen Rußland und der Porte entstandenen Streit zu einem friedlichen Austrag zu bringen. Die Regierung hat seinen Anstand genommen, bei dieser Gelegenheit ihre rechtliche Ansicht von der Sache in den Protokollen niederzulegen und den zur Erhaltung des Friedens gebotenen Schritten der Konferenz ihre Mitwirkung geglaubt, bevor sie über dieses Maß hinaus der Freiheit ihrer Entschlüsse entsagte, bevor sie namentlich die Verantwortlichkeit über den ausgebrochenen Streit sich konnte, die Opfer, welche sie auf dem Spiele stehen, und die eigenen Interessen Preußens, welche auf dem Spiele stehen, mit gewissenhafter Sorgfalt gegen einander abwägen zu sollen.

Die Regierung ist entschlossen, Preußen unter allen Umständen die ihm gebührende Mitwirkung zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts zu wahren, wiewohl aber liegt uns, das müssen wir uns sagen, nicht in demselben Maße, wie anderen Mächten, vermöge ihrer geographischen Lage und maritimen Hülfsmitteln, der Beruf ob, zum Schutze der Integrität des türkischen Reiches handtend in einen, seiner ganzen Tragweite nach noch nicht zu überschreitenden, Streit einzutreten, dessen ursprünglichen Gegenstand nicht die Interessen unseres Vaterlandes, sondern die Privilegien und der Einfluß bilden, welche andere Mächte in den Ländern der Pforte in Anspruch nehmen. Wenn wir hiernach zu einer thatsächlichen Betheiligung bei dem gegenwärtigen Kampfe fest uns nicht für berufen erachten können, so thut es dem landesväterlichen Herzen Sr. Majestät des Königs wohl, dessen unerschütterlichen Segnungen die Segnungen des Friedens noch länger zu erhalten, als es dem unmittelbarer betheiligten Mächten ihrerseits für sich thöricht erscheint.

In diesem Sinne hat Sich Sr. Majestät der König entschlossen, dem preussischen Volke die von jedem Kriege ungetreulichsten schweren Opfer nur dann anzuschreiben, wenn die wahren und eigenthümlichen Interessen unseres Landes, unter

denen die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands obenan stehen, einen solchen Entschlusse gebieterisch fordern.

Wir halten nach wie vor an der durch die wiener Protokolle eingenommenen Stellung fest. Denn wenn die Erhaltung und die Durchführung des Friedens der wesentliche Zweck der wiener Konferenz bleibt, so werden wir mit demselben nicht dadurch in Widerspruch treten, daß wir erneuten Anbahnungen friedlicher Bestrebungen, so lange es unsere besonderen Verhältnisse erlauben, auch dann noch eine Stätte bewahren, wenn andere Staaten durch ihre von der unsrigen verschiedene Lage sich veranlaßt sehen, zu den Waffen zu greifen.

Wir dürfen für unser Verhalten auf eine gerechte und unbefangene Würdigung und deshalb auf die Zustimmung der auswärtigen Mächte rechnen; insofern aber sind es die Rücksichten auf unsere deutschen Bundesgenossen und die Verpflichtung der von uns bereits eingeleiteten Verhandlung mit diesen und vor allem mit Oesterreich, welche einen hervorragenden Antheil an den Entschlüssen der Regierung haben.

In demselben Maße, wie Sr. Maj. von der Königl. Pflicht durchdrungen sind, Preußen und Deutschland vor den Leiden des Krieges so lange zu bewahren, als die Würde und Wohlfahrt beider es gestatten, eben so fest sind Ausschließlichen auch entschlossen, dem hohen Berufe, welcher die europäische Machtstellung Preußens in sich trägt, unter allen Umständen gerecht zu werden und jedem Bundesgenossen treu zur Seite zu stehen, der durch seine geographische Lage früher als Preußen berufen sein möchte, zur Vertheidigung deutscher Interessen das Schwert zu ziehen.

Die Königl. Regierung darf hoffen, auf diesem Wege einer selbstständigen und nationalen Politik der vollen Zustimmung des Landes und insbesondere dieses hohen Hauses zu begegnen. Sie darf sich aber auch nicht verhehlen, wenn dieselben mit dem festen und deutlich ausgesprochenen Entschlusse gepaart sind, einem jeden Versuch, von welcher Seite er auch käme, der dahin gerichtet wäre, Preußen aus der in freier Selbstbestimmung gewählten Bahn zu drängen und die Kräfte dieses Landes anderen Interessen, als den von ihm selbst als entscheidend anerkannten, dienbar zu machen, mit allen Mitteln entgegen zu treten, welche Gott zur Wahrung deutscher Unabhängigkeit in die Hände der Könige von Preußen gelegt hat. Diesen festen Entschlusse glaubt Sr. Maj. der König im jetzigen Augenblicke dadurch bestärken zu sollen, daß Ausschließlichen von den Kammeren die Mittel fordern, um auch in der gegenwärtigen ernstlichen Lage der europäischen Politik eine der Macht und der Geschichte Preußens entsprechende Stelle mit Würde und Nachdruck durchzuführen zu können.

Ich lege daher dem hohen Hause auf Grund einer Allerhöchsten Ermächtigung, die ich zugleich übergeben werde, einen Gesetzentwurf wegen einer Kredit-Anleihe von 30 Millionen Thaler zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor. Es wird sich unmittelbar hieran eine Vorlage knüpfen, die den Zweck hat, für den hoffentlich nicht eintretenden, aber doch möglichen Fall, daß die Regierung von der Kreditbewilligung sollte Gebrauch machen müssen, durch eine vorübergehende Steuererhöhung die Mittel zur Verzinsung und Amortisation der neuen Anleihe zu gewähren.

Die Königl. Regierung legt Ihnen, meine Herren, den Weg, welchen sie gehen will, offen dar, und es unabweislicher in der Bewilligung der begehrten Mittel die Entschlossenheit hervorzuheben, mit welcher das ganze Land eine freie und feste Haltung seiner Regierung zu finden bereit ist, um so geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß Preußen solchen Annehmungen ausgesetzt sein wird, welche die Regierung nöthigen würden, zur Auffindung der verlangten Mittel zu schreiten, und wir rechnen um so zuverlässiger auf eine rückhaltlose Unterstützung von Seiten der Landesvertretung, als wir Ihnen die Gewissheit geben können, daß die Allerhöchsten Entschlüsse, welche zur Bezeugung des verlangten Credits führen

könnten, keiner Rücksichtnahme einen Einfluß gestatten werden, welche nicht streng innerhalb des Kreises der eigenen Interessen Preußens und seiner deutschen Bundesgenossen liegt.

Noch niemals, meine Herren, haben die Regenten Preußens, wenn sie im Namen der höchsten irdischen Güter, im Namen der Ehre und Selbstständigkeit des Vaterlandes, von demselben ein Opfer und ein Pfand des Vertrauens gefordert haben, eine andere Antwort von ihrem Volke erhalten, als den Ausdruck freudiger Hingebung mit Gut und Blut, und auch Sie, meine Herren, werden mit uns die Ueberzeugung theilen, daß Ihre Stimme treu die Gesinnung des ganzen Landes wiedergibt, wenn Sie in die Hände der Regierung Sr. Maj. des Königs vertrauensvoll die Mittel legen, die Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen jeden Versuch einer Beeinträchtigung zu schützen, und wenn Sie Europa die Ueberzeugung gewähren, daß die volle Kraft des Landes auch heut und jederzeit ohne Zaudern bereit ist, einzutreten, sobald es gelten sollte, das Erbtheil ehrenvoller Selbstständigkeit, welches der Deidennuth unserer Väter erworben hat, ungeschmälert und unbesiegt durch den Sturm der Zeiten zu tragen.

Der Finanzminister legte mit Bezug auf die Rede des Minister-Präsidenten den Gesetzentwurf vor, welcher den Finanzminister ermächtigt, zur klassifizierten Einkommensteuer, Klassensteuer, der Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Juli dieses Jahres bis 31. December 1855 einen Zuschlag von 25 pCt. zu erheben, für den Fall, daß der Kredit in Anspruch genommen werden soll.

Berlin, d. 18. März. Diefelbe Erklärung, welche der Herr Minister-Präsident in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer über Preußens Stellung zur orientalischen Angelegenheit abgab, wurde bald darauf mit der Kreditforderung von dreißig Millionen Thalern auch der Ersten Kammer vorgelegt, welche sie mit mehrfacher Bravour aufnahm. Die zweite Kammer wird am nächsten Montag in ihren Abtheilungen zur Wahl einer außerordentlichen Kommission von 21 Mitgliedern zusammentreten, welche sich mit der Vorbereitung der Vorlagen und nach erfolgter Beschlußnahme mit der Berichterstattung an das Plenum zu beschäftigen haben wird. Da der Druck des Berichtes einige Zeit erfordert und dieser drei Tage lang vor der Plenarberatung in den Händen der Abgeordneten sein muß, so ist diese letztere vor Ausgang der nächsten Woche nicht in Aussicht. — Ein solcher Zubrang zu den Tribünen der Zweiten Kammer, wie am heutigen Tage, ist seit Jahren nicht vorgekommen, alle Tribünen waren dicht besetzt und selbst die Diplomaten- und die königliche Loge waren gefüllt. Die Erste Kammer hat ihre Sitzung auf kurze Zeit suspendirt und die Tribüne derselben in der Zweiten Kammer war deshalb ebenfalls besetzt. Nachdem die bekannten Erklärungen abgegeben waren, mußte die Sitzung der herrschenden Erregung wegen kurze Zeit ausgesetzt werden. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde zunächst über den Budgetbericht, die Etats der Domainen- und Forstverwaltung, der Centralverwaltung für Domänen und Forsten, des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten und Gutsverwaltung betreffend, beraten. Die Position über die Ausgabe des landwirthschaftlichen Ministeriums erregte eine längere Debatte und wurde dieselbe mit 141 gegen 129 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen. Hr. v. Bonin hatte dies beantragt, damit die Kommission die Verwendung der Gelder erschöpfend nachweise, besonders in Betreff der Kosten, welche durch die Errichtung einer zweiten Generalkommission in der Provinz Sachsen entstanden seien, damit ferner die Gründe angegeben werden, welche die Regierung veranlaßt hätten, mit der Verwendung von Geldmitteln ohne die verfassungsmäßige Billigung der Kammern vorzugehen, ein Verfahren, welches die Kammer bereits in der 63ten Sitzung der vorigen Session als mit der Verfassung nicht vereinbar erklärt habe. Der Antrag: „der Staatregierung wiederholt zu empfehlen, zur Melioration der Eisen nach Maßgabe des Beschlusses der Zweiten Kammer vom 9. Mai v. J. einen angemessenen Betrag auf den Staatshaushalt-Etat pro 1855 auszubringen“, erhielt nach längerer Debatte die Majorität. — Die Erste Kammer hat heute den Antrag, betreffend die zweijährige Berufung der Kammern, die sechsjährige Legislaturperiode der Zweiten Kammer u. s. w. angenommen. Man zweifelt an dem Erfolg dieses Antrages in der Zweiten Kammer und wird in dieser Ansicht durch den dort vorliegenden Kommissionsbericht über den verwandten Antrag des Hrn. v. Gerlach gestärkt. Danach ist dieser Antrag in 5 Abtheilungen von 7 durch einfache Tagesordnung beseitigt worden. Nur in 2 Abtheilungen hat sich eine knappe Majorität (21 gegen 18 und 19 gegen 18) für Annahme der verlängerten Legislaturperiode auf sechs Jahre entschieden, alle übrigen Vorschläge aber, wie Theilung des Etats, Beschränkung der Mitgliederzahl der Zweiten Kammer auf 250, zweijährige Einberufung, wurden auch hier zurückgewiesen. „Die einfache Tagesordnung — heißt es in dem von Herrn v. Winkler erstatteten Bericht — erschien der großen Mehrheit der Abtheilungen als der angemessenste Ausdruck für die Würdigung eines solchen Antrags.“ Der Centralausschuß hat sich mit 5 gegen 1 Stimme, ohne auf eine Diskussion des Antrages einzugehen, gleichfalls für Uebergang zur Tagesordnung entschieden. Die Erste Kammer hat heute ferner den Gesetzentwurf über die gewerblichen Unterstufungsklassen in der Fassung der Zweiten Kammer angenommen, so daß darüber Gesamtschluß besteht.

In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer veranlaßte der Bericht der Kommission über den Abgg. v. Below und v. Meding auf ergänzende Bestimmungen zu dem Pressegesetz vom 12. Mai 1851 eine ausführliche Debatte. Die Regierung erklärte sich gegen den Antrag der Kommission und die Nothwendigkeit einer solchen Gesetzes-Vorlage. Die Kammer nahm zwei Paragraphen des Entwurfs an, lehnte aber gleichzeitig zwei andere ab. Der gefasste Beschluß betrifft die künftig notwendige schriftliche Angabe des Grundes der Beschuldigung und die sofortige Rückgabe der mit Beschlag belegten Briefschaften, Platten und Formen, sobald der Staatsanwalt keinen Grund zur gerichtlichen Verfolgung findet. Ferner wurde der Kommissions-Antrag dahin gehend angenommen: „Die Staats-

Regierung zu ersuchen, die geeigneten Anordnungen zu treffen, damit dem ersten Satz des §. 29 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 künftig nicht wieder eine Anwendung gegeben werde, die der Absicht des Gesetzes nicht entspricht und die wohlthätigen Folgen der Pressefreiheit zu zerstören geeignet ist.“ — Die Zweite Kammer hat gestern die Beschwerde des Jacob van Niesen zu Elbing über die Maßregeln der dortigen Polizeiverwaltung gegen den „N. Elb. Anz.“ abermals dem Ministerium zur Abhilfe überwiesen.

Hr. v. Meding, der Präsident des hiesigen Landbau-Centralvereins, hat eine lebhaftige Agitation gegen das Maischsteuergesetz hervorgerufen. Durch Petitionen in großem Umfange vorbereitet, soll auf die Erste Kammer noch ein besonderer Einfluß und eine entscheidende Einwirkung auszuüben versucht werden. In der Kommission dieser Kammer ist der Antrag auf Erhöhung der Maischsteuer bereits verworfen.

Der Ober-Kirchenrath hat ein besonderes Kirchengebet dieses Inhalts angeordnet: „Gott wolle die Gefahren des Krieges von Preußen abwenden, wenn sie aber unabwendbar sein sollten, so möge er in seiner Barmherzigkeit uns den Sieg verleihen.“

Frankreich.

Paris, d. 16. März. Dem Londoner „Globe“ zufolge beständen die Eröffnungen des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen in Folgendem: Der Kaiser von Rußland zieht seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurück, und gleichzeitig verlassen die Flotten das schwarze Meer, aber unter der Bedingung vollständiger Emanzipation für die griechischen Unterthanen des Sultans und der Aufrechterhaltung der früheren Verträge. Man ist jedoch in Paris allgemein überzeugt, daß diese Eröffnungen, die vor wenigen Monaten ohne Schwierigkeit angehört worden wären, zu spät gekommen sind, und daß England und Frankreich die alten Verträge nicht mehr anerkennen, sondern im Gegentheil die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere und der Donau fordern werden. — Die Einschiffung der Expeditionen-Armee ist noch immer auf den 20. März angeknüpft. — Ueber den Landungsplatz unseres Heeres scheint noch nichts festzusetzen. Einem (nicht recht wahrscheinlichen) Gerüchte zufolge soll der erste Truppenconvoi an der Südwestküste der Krimm landen, in dem Sebastopol zu Lande wie zu Wasser angegriffen werden soll. Marschall St. Arnaud wird erst den 25. März seine Reise nach dem Orient antreten. — Die Muftis und Cadis von Algier, die Ulema's und andere notable Muselmänner haben sich in einer Moschee versammelt, um sich über eine Kundgebung ihrer Gesinnungen bei Gelegenheit des orientalischen Krieges zu verständigen. Sie sollen beschlossen haben, eine roth- und grün-leibene Fahne für die „Eingebornen-Bravours“ machen zu lassen, die an dem Feldzug theilnehmen. Diese die Farbe der alten algerischen Standarte und die des Propheten vereinigende Fahne soll in Goldstickerei die Inschrift tragen: „Diese Fahne ist den zu Algier unter französischer Herrschaft lebenden Muselmännern, dem Tirailleure-Regiment geschenkt, das für die Sache des Sultans Abdul-Mehschid, den Gott schütze! in den Krieg zieht.“ — Die spanische Regierung scheint zuverlässigen Mittheilungen zufolge, nicht abgeneigt zu sein, unter gewissen Bedingungen eine thätige Rolle zu übernehmen und ein Bündniß mit England und Frankreich einzugehen (?).

Paris, d. 16. März. Der Moniteur veröffentlicht heute die Ukase des Kaisers von Rußland, welche zwölf russische Governements in Kriegszustand versetzen. Die Veröffentlichung dieser Ukase im Petersburger Journal trifft mit dem Empfang des Ultimatum's der Westmächte zusammen, und der Umstand, daß der französische Moniteur sie abdruckt, deutet darauf hin, daß die Antwort des Czaren zur Kenntniß der französischen Regierung gelangt ist. Dem Vernehmen nach ist diese Antwort gestern auf telegraphischem Wege eingetroffen. Es verheißt sich von selbst, daß sie eine sofortige förmliche Weigerung ist. Sie kam an, als die englische Flotte bereits mit der Kriegserklärung, die nächstens an Rußland erlassen werden soll, nach der Dfise abgefeselt war. Nun hat aber diese Flotte, welche sich Anfangs in den Dinen vor Anker legen sollte, den Befehl erhalten, ihre Fahrt fortzusetzen und sich direkt, und zwar so schnell wie möglich, in die Dfise zu begeben. Der Flotte des Admirals Napier wird die des Admirals Corry rasch nachfolgen. Lord Clarendon hat sich nach Osborne zur Königin begeben, um von ihr die Erlaubniß zur Veröffentlichung der geheimen, zwischen dem auswärtigen Amt und dem Czaren gewechselten Korrespondenz zu erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 16. März. General Graf v. d. Gröben, der mit einer besondern Mission Sr. Maj. des Königs von Preußen beauftragt, vorgestern hier eingetroffen war, begab sich am Nachmittag desselben Tages in Begleitung Lord Clarendons und des Chevalier Bunsen nach Osborne, wo Jeder der Genannten eine Audienz bei Ihrer Maj. hatte, und zur Tafel gezogen wurde. Sie trafen gestern am frühen Morgen wieder in der Hauptstadt ein, und Ritter v. Bunsen mit General v. d. Gröben erschienen gestern Abend beim Jahres-Festessen des hiesigen deutschen Hospitals. — Die Drede für Admiral Corry's Reserveflotte, nach am gestrigen Tage nach der Nordsee aufzubrechen (von der Dfise ist ja noch gar nicht die Rede) konnte nicht ausgeführt werden, da die Besatzung noch lidenhaft war, und der Reptun seine starke Munitionsladung noch nicht vollständig am Bord gebracht hatte. Der Besuch der Königin unterließ demzufolge und ist auf heute Mittag verschoben, worauf der Reptun wahrscheinlich unter Segel gehen wird. — Die „Times“ äußert sich heute wieder sehr ungnädig über die Haltung Preußens in der orient-

talischen Frage. — Wie eine Antwort auf die antipreußischen Klagen der „Times“, klingt dagegen folgende Berliner Correspondenz des „Chronicle“: Man hat die Bedeutung der preußischen Weigerung (den englisch-französischen Vertrag zu unterzeichnen) sehr übertrieben. Der einzige Zweck jenes Vertrages war die in den Protokollen vom 5. Dec. und 13. Jan. aufgestellten Prinzipien festzuhalten. Materielle Hilfe war nicht verlangt worden. Preußen ist weit entfernt, jene Prinzipien zu verleugnen oder sich von den westlichen Mächten zu trennen. Nur die Unterzeichnung hat Schwierigkeiten so formeller Natur veranlaßt, daß man dabei keinen Anstand nahm, den wesentlichen Inhalt des Vertrags offen zu billigen. Oesterreich, welches die Forderung Englands ernstlich unterstützt hatte, hat jetzt gut gefunden, dem Beispiel Preußens zu folgen; es billigt den Vertrag, unterzeichnet ihn aber nicht. Alles dies ändert im Wesentlichen nichts an der Sache; und Oesterreich namentlich, welches sich gezwungen sehen mag, eine Armee in die Grenzprovinzen zu senden, kann dies nicht ohne ein bestimmtes und förmliches gutes Einverständnis mit den westlichen Mächten thun. Es ist daher wahrscheinlich, daß Alles, was statgefunden hat, nur ein Zwiespalt ist, der der Angelegenheit selbst keinen Nachtheil bringen wird. (K. 3.)

London, d. 18. März. (Tel. Dep.) Man wollte an der Börse aus Wien auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten haben, daß Rußland das Ultimatum der Westmächte verworfen habe.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Flügel-Adjutant des Königs von Preußen, Oberst-Lieutenant v. Mantuffel, welcher am 17. d. von seiner Mission an des Kaisers von Oesterreich Majestät aus München in Berlin wieder eingetroffen und von dem Könige in einer längeren Audienz empfangen wurde, hat am Abend desselben Tages bereits seine Reise nach Wien angetreten. Befanlich bezieht sich die Reise desselben auf die von Preußen angeforderte Neutralität. Aus der Weiterreise des Hrn. v. Mantuffel nach Wien (so wie auch aus den neuesten Anzeigen des Minister-Präsidenten in der Kammer) will die „A. Pr. Z.“ mit Sicherheit schließen, daß die Vorschläge Preußens an Oesterreich bezüglich der Neutralität bei dem Kaiser in München Beifall gefunden haben und daß Aussicht vorhanden ist, daß sie jetzt in Wien definitiv angenommen werden. Die Gesandten von Baiern, Württemberg, Hannover und Sachsen haben unlängst in Wien dem Minister Grafen Bülow die Wünsche ihrer Regierungen eröffnet, welche dahin gehen, Deutschland möge in der orientalischen Frage eine strikte Neutralität beobachten.

Wiener Blätter melden über die Mission des preussischen Obersten und Adjutanten, v. Mantuffel nach Wien, daß sich dieselbe auf die nunmehr speziell zwischen Oesterreich und Preußen schwebenden Verhandlungen beziehe, deren Gegenstand die Wahrung der deutschen Interessen in Bezug auf die ferneren Wendungen der orientalischen Streitfrage ist, und es wird versichert, daß der Grundlag der Neutralität nach wie vor die Basis der Verhandlungen bleibt, welche aber sogleich soll aufgegeben werden können, sobald eine Gefährdung der deutschen Interessen eintritt. Die Frage wegen Anschluß Oesterreichs und Preußens an die Convention der Westmächte, scheint für den Augenblick in Paris und London der Erledigung entgegen zu stehen, und es werden vertragsmäßige Verpflichtungen keine Folge derselben sein. Die letzten Couriere haben Depeschen aus St. Petersburg überbracht, aus welchen zu entnehmen ist, daß die russische Regierung Alles vermeiden werde, wodurch die deutschen Großmächte zum Aufgeben ihrer demaligen, unabänderlich beschlossenen, Politik in der orientalischen Frage sich veranlaßt sehen könnten. Auch haben die Vorstellungen Oesterreichs und Preußens, den Krieg so lange als thunlich möglich zu beschränken, so wie die Gründe, mit welchen die deutschen Großmächte ihren Entschluß, neutral zu bleiben, motiviren ließen, in St. Petersburg Berücksichtigung und gerechte Würdigung gefunden.

Das „C. B.“ schreibt: Nach den neuesten Antworten aus St. Petersburg ist für Friedens-Vermittelungen kein Raum mehr; vielleicht schon in diesem Augenblick anken die Flotten der Westmächte auf deutschem Bundesgebiet, und der Zustand, welcher von Südosten her den österreichischen Grenzen immer näher rückt, wird es zunächst Oesterreich kaum länger gestatten, in einer passiven Neutralität zu verharren. Wir hören bestimmt, daß Oesterreich seinen Entschluß bereits gefaßt hat und, sobald der förmliche Kriegsfall zwischen Rußland und den Westmächten eingetreten ist, was in den nächsten Tagen unweifelhaft geschieht, in Gemäßheit seiner früheren Erklärungen, seine Politik von Neuem am Bundestage darlegen und einen Beschluß provociren wird. Wie dasselbe Blatt vernimmt, wären von Oesterreich auf vertraulichem Wege und durch die Dazwischenkunft eines verwandten Hofes, freundliche Vorstellungen an den preussischen Hof gelangt, im gegenwärtigen Momente sich nicht auf eine formell äußerliche Neutralität zu beschränken, sondern dieser Neutralität durch Maßregeln gegen jeden Unterstützungsversuch der griechischen Insurgenten einen prägnanten Charakter zu geben.

Herr v. Beust, sagt das „C. B.“, hat seiner Zeit die von ihm verfaßte russenfreundliche Denkschrift glatt abgelesen lassen, und er hat seine guten Gründe dazu gehabt. Gleichwohl hat derselbe in den letzten Tagen eine zweite Denkschrift ausgearbeitet, welche den deutschen Mittelstaaten die Nothwendigkeit einer Coalition gegen die Stellung Preußens und Oesterreichs in der orientalischen Frage darzulegen bestimmt ist.

Konstantinopel, d. 9. März. (Tel. Dep.) Die zwischen den Westmächten und der Pforte abzuschließende Konvention wird bearbeitet. Folgende Punkte sollen nach dem Willen der ersteren in

dieselbe aufgenommen werden: Die Pforte schließt nur mit Bewilligung der Westmächte Frieden; die Christen erhalten Abschaffung der Kopfsteuer, das Recht zur Zeugnisaussage vor Gericht, das Recht Besitz zu erwerben und die Fähigkeit zu Nemtern; die Bestimmung über die Verwendung des Englisch-Französischen Truppencorps wird dem Sultan überlassen. — Gerüchtwaise war die Nachricht verbreitet, es werde eine Expedition nach Griechenland vorbereitet.

Kriegsschauplatz auf der Ostsee.

Einer Nachricht aus Arkona (der Nordspitze der Insel Rügen) zufolge ist dort die englische Flotte (oder ein Theil derselben) am 18. d. M. in Sicht gewesen. Nach einer Mittheilung des „Magd. Correspond.“ ist die Flotte am 17., 22 Schiffe stark, bei Helsingör bemerkt worden und soll nach einigen Behauptungen in Kiel eingetroffen sein.

Kriegsschauplatz im Orient.

Man schreibt dem „Banberer“ aus Krajowa vom 8. März: Die Vermuthung, daß die Russen nicht im Entferntesten daran denken, ihre Positionen um Kalafat aufzugeben, oder auch nur des Gernirungskorps zu schwächen, hat sich bis jetzt als richtig erwiesen, und seit dem 3. d. M. hat keine weitere rückgängige Bewegung stattgefunden. Die gänzliche Verarmung jener Gegend und die seit dem eingetretenen milderen Wetter so häufigen und ungesunden Ausdünstungen auf dem Felde der Schlacht bei Cetate, sind wohl die nächsten Ursachen jener Bewegung, und die Russen selbst stellen dieselbe als von Gesundheits-Rücksichten geboten dar. Auch die in der Nähe der ersten Gernirungslinie während des Frostes und in der größten Eile erbauten Erdhütten haben sich seit dem Heranrücken der wärmeren Jahreszeit als schädlich für die Gesundheit der Mannschaft erwiesen; also nicht einmal aus strategischen Gründen scheint jene Maßregel vorgenommen worden zu sein. — Während bei uns die tiefe Wafensruhe in diesem Monate durch nichts gestört wurde, geht es unten in der großen Wallachei an den Donauarmen wieder heiß und blutig zu, und jene nach den russ. Bulletins so oft zerstörten türkischen Donauflottillen und zum Schweigen gebrachten Stranbatterien scheinen über Nacht wie Pilze aus der Erde emporzusprießen. Aus dem jenseitigen Lager bei Widdin, aus welchem in der letzten Zeit der türkische Feldherr sich sehr selten und nur für kurze Zeit entfernte, erzählt man sich hier, daß Dmer Pascha, als ihm vor zehn Tagen ein russisches Bulletin über die gänzliche Zerstörung der türkischen Flottille bei Giurgewo in die Hände fiel, geäußert haben soll: „Ich will ihnen zeigen, daß in ihrem Bulletin nicht ein Zehntel Wahrheit ist“, und er soll gleich am darauf folgenden Tage den Befehl abgeschickt haben, um sowohl von Ruskuch als auch von Silistria aus die Angriffe zu erneuern.

Spätere Berichte aus Krajowa bis 12. März melden, daß bis dahin nichts Wesentliches vorgefallen war. Die Russen fahren fort ihre besetzten Lagerplätze zu verschänzen und werden dabei von den Türken nicht beunruhigt. Für die zur Beobachtung der Grenze Serbiens abgegangenen Truppen sind Erlastruppen eingetroffen, aber nicht mehr in die enge Gernirungslinie eingedrückt.

Aus Paris d. 17. März wird geschrieben: Die heute aus dem Orient eingetroffenen Nachrichten schildern die aufständische Bewegung der griechisch-slawischen Bewohner der Türkei als sehr bedenklich. Die türkische Gesandtschaft hat der französischen Regierung Mittheilungen in Bezug darauf gemacht, die ihr von der Pforte zugegangen waren. Jemel-Pascha war mit 5000 Mann nach Bolo abgegangen und Tier-Pascha am 3. März mit 4 Fregatten nach Alexandria, um dort ägyptische Truppen an Bord zu nehmen und nach der albanischen Küste zu bringen. Der Gouverneur der ionischen Inseln hatte die Absendung von 2000 Mann englischer Truppen nach Arta vorbereitet. Zwei Regimenter regulärer Truppen waren vom König Otto an die Grenze geschickt worden, um sich der Benegung zu widersetzen; in Athen jedoch sagte man offen, daß dieselben sich dem Aufstande anschließen würden. Eine Anzahl Griechen aus Konstantinopel und eine noch größere von den Inseln hatten ihre Heimath verlassen, um an der Erhebung Theil zu nehmen. Es war aufgefallen, daß seit einem halben Jahre viele Griechen in Konstantinopel ihre neugeborenen Kinder nicht hatten taufen lassen, weil sie sagten, sie würden später in der Sophien-Kirche getauft werden. Zwischen den beiden Parteien, welche man früher als die Friedens- und als die Kriegspartei zu bezeichnen pflegte, hat eine Annäherung stattgefunden. Die Häupter beider Parteien, Reschid Pascha und Mehemed Ali Pascha, der ehemalige Serraskier, sind jetzt eines Sinnes. Sie wollen sich nicht mit der Räumung der Donau-Fürstenthümer und mit der Wiederherstellung des Status quo ante bellum begnügen, sondern verlangen die Aufhebung der alten Verträge, so wie Bürgschaften gegen Rußland. Man war entschlossen, in die Besetzung Serbiens, Bosniens und der Herzegowina durch österreichische Truppen nicht zu willigen. Der zum General-Commissar für die aufständischen Provinzen ernannte Fuad Effendi war mit zahlreichem Gefolge am 3. März von Konstantinopel abgegangen.

Auf die Sittung der Feindseligkeiten in Asien hat der Gesundheitszustand des Fürsten Woronzow besondern Einfluß. Der greise Feldherr ist nämlich durch die Anstrengungen der letzten Zeit so angegriffen, daß er mit dem Beginne der mildern Jahreszeit sich nach Europa in ein Bad wird begeben müssen, zu welchem Zwecke ihm bereits ein Urlaub von sechs Monaten bewilligt sein soll. Ob Fürst Paszewitsch, der sich in der nächsten Zeit auf den Kriegsschauplatz begeben wird, nach Inpizirung der Donauarmee auch nach Asien gehen und Woronzow's Stelle einnehmen wird, läßt sich nicht verbürgen, obgleich man mit ziemlicher Bestimmtheit davon spricht.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 17. März. Se. Maj. der König haben die Adresse in folgender Weise beantwortet: „Ich werde nunmehr in allergrößter Eile die Erwägung ziehen, was dem Lande dienlich sein könnte, und in Gemäßheit dessen Meinen Beschluß fassen.“ Da der Reichstag nun einstweilen nicht geschlossen werden kann, so hat das Landsting mit 21 gegen 15 Stimmen den Beschluß gefaßt, das Finanzgesetz mit seinen Amendements anzunehmen, welches nun an das Volksting zurückgeht.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach Berichten der Allgemeinen Zeitung aus Konstantinopel vom 2. März habe sich die bestehende Spannung zwischen Lord Redcliffe und Admiral Dundas gestiegt. Ersterer habe verlangt, daß englische Kriegsdampfer türkische Truppen zur Bekämpfung des Aufstandes nach Albanien bringen sollten; der Admiral habe geantwortet: die britische Seemacht sei da, um zu kämpfen; zu nichts Anderm. Die Lage des griechischen Geländes ward sehr schwierig.

Nachrichten aus Konstantinopel sprachen kürzlich davon, daß die alttürkische Partei gegen Reschid-Pascha aufträte. Berichte vom 6. März wollen wissen, daß die Mehrzahl der türkischen Würdenträger mit den Concessionen, welche Reschid-Pascha den verbündeten Mächten zu Gunsten der Christen zu machen beabsichtigt, nicht einverstanden seien und Alles in Bewegung setzten, um eine Fetswa zu erlangen, welches sich gegen die, wenn auch nur theilweise Emanzipation der Christen ausspricht.

Deffa, d. 5. März. Ungeachtet des Aufreufs des Kaisers an sein Volk und der damit zusammenhängenden außerordentlichen Rüstungen und freiwilligen großen Opfer der Nation, ja selbst ungeachtet der gewaltigen kriegerischen Vorbereitungen Englands und Frankreichs, wovon die Blätter jener Länder so viel zu reden wissen, — glaubt man selbstfamer Weise hier durchaus noch nicht an den wirklichen Ausbruch eines europäischen Krieges, und will dem Gedanken, daß es doch wirklich dazu kommen könnte, nicht Raum geben. Freilich stellt Niemand hier in Abrede, daß die Lage der Dinge sich stets schwieriger gestaltet und die Vorboten eines definitiven Bruches mit den zwei Westmächten den vorbedenften Charakter angenommen haben; aber man muß auch wieder die gegenseitigen kostbaren Interessen, welche auf dem Spiele stehen und welche durch den wirklichen Ausbruch von Feindseligkeiten gefährdet wären, vor Allem in Betracht ziehen, und dieses eben ist es, warum man sich hier mit dem Glauben, die Brücke sei bereits hinter uns abgebrochen, nicht befremden kann. Ueberdies walten hier noch andere Verhältnisse vor, die nur zu geeignet sind, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zu beleben. So hat u. A. unser Handelsstand von der Regierung bis jetzt noch nicht den entferntesten Wink oder eine Andeutung erhalten, in seinen Unternehmungen vorsichtig und behutsam zu Werke zu gehen. Und ist es wohl denkbar, daß das Gouvernement eine solche Andeutung unterlassen sollte, wenn es die Gefahr schon zu nahe glaubte? Man wird den Reichthum Deffas, des bedeutendsten Handelsplatzes von Südrußland, nicht leichtfertig auf das Spiel setzen; unsere Hölle bringen der Regierung Millionen ein, welche sie ebenfalls nicht gerne entbehren dürfte. — Der griechischen Insurrection legt man hier gar keine Bedeutung bei und man spricht kaum davon. — Vom Kriegsschau-

plage nichts Neues. In der Wallachei hat man alle Hände voll zu thun, um die Türken von einem Uebergange über die Donau abzuhalten, und in Ahen ist noch alles so voll Schnee und Eis, daß an Operationen nicht zu denken ist.

Fremdenliste.

- Ingetommene Fremde vom 18. bis 20. März.
- Kronprinz:** Dr. Amm. Bennet a. Aithensleben. Dr. G. Finanz-Rath Preisleben a. Dresden. Dr. Justiz-Rath Mewandt a. Weisenfels. Die Hrn. Kauf. Kunzendorf a. Berlin, Ulenberg a. Eberfeld, Ras a. Köln, Kriete a. Colbitz, Cramer a. Bremen, Wegner a. Stettin, Bernacke a. Leipzig, Lützer a. Mainz, Ganes a. Frankfurt a/M.
 - Stadt Zürich:** Dr. Partik. Behrend a. Berlin. Dr. Amm. Blumenau a. Volleben. Hr. Gutsbef. Engelhardt a. Prounsdorf. Die Hrn. Kauf. Bergberg a. Offenbach, Casar a. Witten, Ernstthal a. Magdeburg, Kienberg a. Berlin, Zerber a. Straßburg, Kras a. Berlin, Groth a. Frankfurt a/M. Dr. Geh. Rath v. Hullenstein a. Berlin. Dr. Partik. Pösch a. Hof.
 - Goldner Ring:** Dr. Rechts-Anwalt Seligmüller a. Könnern. Hr. Tischlermeister König a. Köthen. Dr. Pastor Köttig a. Bösch. Dr. Registrator Bieleig a. Potsdam. Hr. Bergamter Merkel a. Straßlund. Die Hrn. Kauf. Schön a. Harzgerode, Schumann a. Hannover, Steinbach a. Magdeburg.
 - Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Steinete a. Celle, Henselbach a. Magdeburg, Kasser a. Mainz, Kräuper a. Berlin, Rühlmann a. Frankfurt a/M. Hr. Gutsbef. Engel a. Schöft. Hr. Fabrik. Pring a. Jessen. Hr. Agent Werner a. Leipzig. Hr. Getreidehdt. Röber a. Schwarzburg.
 - Goldner Löwe:** Hr. Dr. med. Rannegiser a. Seibitzberg. Hr. Stud. phil. Schmidt a. Jena. Hr. Artur Richter a. Dresden. Hr. Refr. Zwarg a. Berlin. Hr. Cand. theol. Brandt a. Hannover. Hr. Tuchfabrik. Emlich a. Eudendorf. Hr. Maler Hoffmann a. Danzig. Die Hrn. Kauf. Löwe a. Altenburg, Kühne a. Magdeburg.
 - Stadt Hamburg:** Hr. Dr. Köder a. Leipzig. Hr. Bergamter. Krähler a. Eisleben. Die Hrn. Kauf. Bach a. Werdhaußen, Belsche a. Berlin, Hlfig a. Magdeburg, Mahn a. Gotha. Hr. Gutsbef. Fügner u. Dr. Landshofsrath Kreising a. Breslau.
 - Schwarzer Hår:** Rab. Kunz a. Leipzig. Hr. Conditor Heider a. Proßitz. Hr. Kaufm. Ehn a. Berlin.
 - Goldne Krone:** Die Hrn. Kauf. Müller a. Stuttgart, Berndt a. Weimar, Kühnner a. Braunschweig. Hr. Fabrik. Kautz a.hausen. Hr. Cand. Grunert a. Ransfeld. Hr. Defon. Köhling a. Buegstedt. Dr. Insp. Schaum a. Dahme. Hr. Stud. jur. Feigenpahn a. Berlin. Hr. Conditor Köllner a. Weisenfels. Hr. Mühlentef. Viehinger a. Erfurt.
 - Magdeburger Bahnhof:** Hr. Kaufm. Perch a. Stettin. Hr. Oberstellner Köppe a. Berlin. Hr. Lehrer Hoff a. Stuttgart.
 - Thüringer Bahnhof:** Hr. Rechnungsführer Küttich a. Aithensleben. Die Hrn. Kauf. Pahl a. Magdeburg, Albe a. Duffelsdorf. Die Hrn. Stud. Behm u. Ewald a. Jena. Hr. Hauptm. v. Repper m. Frau a. Mainz. Hr. Architekt Reibhoff a. Hefen.
 - Hôtel Garai:** Hr. Stud. med. Dieberich a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Laue u. Zantsehler a. Magdeburg. Hr. Tab.-Bef. Heine a. Chemnitz. Hr. Defon. Frisch a. Sorban.

Singakademie.

Bis auf weitere Anzeige fallen die Versammlungen der Singakademie aus.
Der Vorstand.

Meteorologische Beobachtungen.

19. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Fußdruck *)	337,37 Par. z.	337,55 Par. z.	337,62 Par. z.	337,51 Par. z.
Dunstdruck	1,20 Par. z.	1,14 Par. z.	1,54 Par. z.	1,29 Par. z.
Relat. Feuchtigk.	81 pCt.	48 pCt.	86 pCt.	72 pCt.
Luftwärme	3,2 C. Rm.	1,9 C. Rm.	1,2 C. Rm.	0,8 C. Rm.

*) Alle Fußdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

Bekanntmachungen.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Ueberkunft mit den Hypothekengläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerchadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.
Friedr. Lohb in Bibra.

Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

**Allgemeinen Muster-Zeitung,
Album für weibliche Arbeiten und Moden.**

Preis vierteljährlich 1/2 Eblr.

ist die erste Nummer des II. Quartals für 1854 bereits erschienen, und werden hierauf, so wie auf das verlossene Quartal von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. Mit dieser Nummer wird zugleich die Prämie für das I. und II. Quartal ausgegeben.

Zu Aufträgen empfehlen sich: E. Anton; G. Berner; Buchh. des Waisenhauses; W. Delbrück; Ch. Graeger; G. C. Knapp's Sort.-Buchh.; J. F. Lippert; H. W. Schmidt's S.-B.; Pfeffersche Buchh. in Halle.

Den 28. und 29. März bin ich mit einem großen Transport dänischer Pferde in Farnitz bei dem Gastwirth Herrn Meißel, wo ich Kauflustige hiermit einlade.
Louis Puze aus Lochstedt.

Ein gut erhaltenes Fortepiano, welches neu 130 Rthl. gekostet, sowie eine gute Bouffole nebst verschiedenen Reifzeugen und 80 Fuß schöne Garten-Platten, auf Leinwand gezogen, sind billig zu verkaufen Geißeßtraße Nr. 1250.

Eine freundliche Wohnung in der Mitte der Stadt, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zudehör, wird zum 1. April d. J. gesucht. Adressen bittet man in der Buchhandlung des Hrn. August Adlung abzugeben.

Thüringische Eisenbahn.

Nach den Bestimmungen der §§. 10, 19 und 55 des Statuts ist die Dividende von dem Stammactien-Kapital der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft für das Betriebs-Jahr 1853 auf $4\frac{1}{2}$ Procent oder 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pro Actie festgestellt worden.
Die Auszahlung derselben erfolgt vom 1. bis 30. April d. J.
1) in Erfurt bei unserer Haupt-Kasse in den gewöhnlichen Geschäftsstunden Vormittags von 9 bis 12 Uhr,
2) in den an der Bahn liegenden Städten durch die Einnehmer auf den Bahnhöfen nach 3 Tage vorher geförderter Anmeldung,
3) in Berlin durch die Herren **Breest und Gelpke**,
4) in Dessau durch Herrn **J. G. Cohn**,
5) in Frankfurt a/M. durch die Herren **M. A. Rothschild & Söhne**,
6) in Leipzig durch die Leipziger Bank.
Nach dieser Zeit geschieht die Einlösung der Dividendenscheine nur durch unsere Haupt-Kasse in Erfurt.

Erfurt, den 15. März 1854.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Tapeten-Fabrik

von
Joh. Jul. Schwabe in Halle,
großer Berlin Nr. 417,

empfehl't zur gütigen Beachtung ihr ganz neues, reich assortirtes Lager aller Gattungen **Tapeten und Bordüren** der neuesten Dessains zu den billigsten Preisen.

Gemalte Fenster-Rouleaux

in großer Auswahl, stets das Neueste und Billigste bei **Joh. Jul. Schwabe.**

Der Courier,

Hallsche Zeitung für Stadt und Land,

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage in der Stärke von einem Bogen Groß-Folio zum Preise von nur 25 Sgr. für unmittelbare Abnehmer und von 29 $\frac{1}{2}$ Sgr. auf allen preussischen Postanstalten für das Vierteljahr und ist somit das verhältnismäßig billigste Blatt.

In Folge directer telegraphischer Depeschen bringt er die neuesten wichtigen Ereignisse früher als die übrigen Hallschen Blätter, und zum großen Theil früher als Berliner Morgenzeitungen.

Durch seine directen Verbindungen mit Berlin, Wien, Paris und Constantinopel ist er ferner im Stande, ausführliche Mittheilungen schnell und zuverlässig bringen zu können, und erfreut sich des Rufes, sehr gut unterrichtet zu sein. An der Spitze des politischen Theils bringt er täglich eine übersichtliche Zusammenstellung und Besprechung der wichtigsten Ereignisse, Fragen von besonderem Interesse werden von Zeit zu Zeit in längeren Leitartikeln erörtert.

Seine Haltung in der jetzt weltbewegenden Frage hat ihm viele neue Freunde in den weitesten Kreisen erworben. Er vertritt die edel nationale Deutsche Politik der preussischen Regierung gegen Angriffe von links und rechts.

Außer dem politischen Theile enthält der Courier ein reichhaltiges Feuilleton, das die neuesten Ereignisse auf dem Gebiet des gesellschaftlichen Lebens bespricht und kurze Erzählungen und witzige Anekdoten mittheilt.

Die gewerblichen und landwirthschaftlichen Interessen sind in einer besonderen Rubrik vertreten. Durch Mittheilung der Berliner und Leipziger Börsencourse und der Getreideberichte von allen wichtigen Plätzen werden die Interessen der Handelswelt berücksichtigt.

Sonntags wird ein Beiblatt:

Unterhaltungen

gratis beigegeben, das im nächsten Vierteljahre den ersten Theil eines größeren historischen Romans: „Der Fall und die Erhebung Preukens“ enthalten wird.

Inserate, die mit 1 Sgr. pr. Zeile berechnet werden, erhalten die weiteste Verbreitung.
Für das folgende Vierteljahr wolle man die Bestellung recht zeitig unter dem Titel: „Delbrück'scher Courier“ machen.

Halle, den 15. März 1854.

Die Expedition des Courier.
Walter Delbrück.

Versicherungen auf den Land- u. Wasser-Transport

für die Schleifische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau nehmen wir als deren Haupt-Agenten zu billigen Prämiensätzen an, nachdem wir die Agentur für die Hamburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft abgegeben haben.

E. G. Fritsch & Comp.

Die Strohhut-Wäsche und Bleiche

von **August Berger,**
Grasweg Nr. 828,

empfehl't sich hiermit bestens. Die neuesten Façons stehen zur Ansicht.

Bertha Saag verheh. Breyer,

Leipzigerstraße Nr. 279,

empfehl't den geehrten Damen eine reichhaltige Auswahl Neuheiten in franz. Strohhüten, Wandern und Blumen, sowie Frühjahrsbüte (Modells) in den geschmackvollsten Stoffen.

Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nimmt fortwährend an
B. Saag verheh. Breyer.

Frühjahrsfächer, Knicker, Marquisen und Sonnenschirme,

das Neueste für dieses Jahr, empfehl't in solider Waare und großer Auswahl zu billigen Preisen

Hermann Rüffer,
große Steinstraße Nr. 177.

Rechte Feltower Rübsen, sehr guten Sauerkohl, so wie eingemachte Preiselbeeren und Senfsauren, empfehl't
M. Weber, Schmeierstraße Nr. 711.

Einen Lehrling wünscht **Gobusch,** Sattlermeister, Leipzigerstraße Nr. 299.

Rechten Mokka-Coffee empfehl't hiermit bestens und billigst
Friedr. Wih. Dalchow.

Maïs-Gries, was Neues, sehr schön und billig bei
Friedr. Wih. Dalchow.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Denjenigen Herren Landwirthen, welche sich für Gemeinwohl und besonders für eignen Vortheil interessiren, empfehle ich, wenn auch nur versuchsweise, den

Liebthener Düngegips

als das wirksamste, nachhaltigste und billigste Düngemittel, und nehme bei Zufendung leerer Säcke stets Bestellungen, ab Magdeburg pro Centn. à 14 $\frac{1}{2}$ Sgr., ab Cöthen 18 $\frac{1}{2}$ Sgr. u. f. w. bis auf jede Station der Eisenbahn. Erfordertes Verbrauchsquantum pr. Morgen ist $1\frac{1}{2}$ bis 3 Centn., und Anwendung theile ich gern mit. Ebenso empfehle ich Schleifische, Westphälische und Zwickauer Schmiedesteinoblen in größern Quantitäten zu den billigsten Preisen in Commission.

Zwei gut empfohlne, mit den besten Zeugnissen versehene Dekonomie-Verwalter suchen sofortige Stellung.

Ein Dekonomie-Lehrling wird zum April c. gegen übliches Kostgeld gesucht.

Alles durch
G. C. Bieler in Cöthen,
nahe der Eisenbahn.

Concert in Gerbstedt.

Sonntag d. 26. März Abends 7 Uhr wird der unterzeichnete Sängerbund unter Leitung des Lehrers Herrn **Leopold jun.** und unter Mitwirkung des hiesigen Stadtmusikchores im Rathhaussaale ein Concert geben, nach welchem Ball stattfinden soll. Es ladet ergebenst ein:
Der Sängerbund der Vergleute.

Ein wieder assortirtes Uhrenlager empfehl't bei billigen festen Preisen zur gefälligen Beachtung. Reparaturen werden billigst und schnell ausgeführt.

Ferd. Nummel,
Leipzigerstr. Nr. 322 im Hause des Hrn. Wagenfabrikant Kathe.

Ein paar gut eingefahrene und zuafeste Hapen sind zu verkaufen. — Das Nähere bei Herrn Gastwirth **Pole** in Schlettau bei Halle.

Schlangen-Gurkenferne

von ganz vorzüglicher Güte erbielt ich ein bedeutendes Quantum in Commission und stelle die Preise außerordentlich billig.

Fr. Aug. Verschmann.

Ein Bötcher, welcher im Wochenlohn arbeiten will, findet dauernde Beschäftigung.
Halle, Nr. 2171.

Berliner Oberschaal-Seife, beste harte trockne Waare;
Gelbe Schmir: und feste Kiesel-Seife;
Salmiak-Geist und franz. Terpentinöl zur Anwendung der neuen Art die Wäsche zu reinigen;

Feinste Glanz-Stärke und Ultramarin-Blau, Neublau, Eichel billigst bei
W. Fürstenberg & Sohn, Nr. 76.

Bei **Ed. Heynemann** in Halle ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Naue, Dr. Fr., Liturgie-Chöre aus alten Agenden und Missales der ersten Zeit der Reformation, metrisirt, in vierstimmige Harmonie gesetzt und als musikalische Beilage zu jeder neueren Agende der evangelischen Kirche veröffentlicht. 40. broschirt. 1 Thlr.

Altar-Gesänge älterer und neuerer Zeit, mit beliebiger Orgel-Begleitung. Zweite mit einer Sammlung Liturgie-Chöre aus der ersten Zeit der Reformation vermehrte Auflage. 40. gebunden. 2 Thlr.

Ein großes starkes Zugpferd, von zweien das Aussehen, (5-7 Jahr alt), steht zu verkaufen bei **Ww. Wehde** in Werderbau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Junge.
Alexius Mann, Dr. med.
Halle, den 20. März 1854.



Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

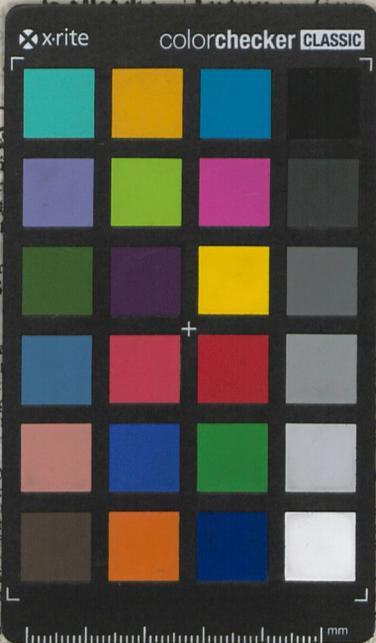
68. Halle, Dienstag den 21. März 1854.
Hierzu eine Beilage.

An unsere Leser.

Der Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (bis Juni 1854) mit 27½ Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 2½ Sgr. bei Bezieherinnen Königl. Postanstalten zu erneuern.
Während werden Bekanntmachungen jeder Art, von Behörden und Privatpersonen aufgenommen, so wie das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officiums des Saalkreises durch unsere Zeitung zu öffentlicher Kenntniß gebracht werden.
Unsere Bestellungen nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe des Zeitungstitels:

(im Schwetschke'schen Verlage),

G. Schwetschke'scher Verlag.



u wollen.
lle, den 17.
lin, d. 18. März
hatte ein außeror-
d. All. Plä-
thörerschaft, beson-
der in Raum wieder-
Berlesung des V-
en Vorlagen. B-
präsident in
ng:
Herren! Die Regie-
ch welche der Friede-
nit der ernstesten Au-
sichten gegenwärtig
n europäischen Sta-
Landes und durch
n.
zuerst genannten
Rechthaltung des Eu-
n verhängenden Be-
darbierenden Mit-
nicht nur den Einf-
achten erfreut, in-
n Konferenzen zu
der westlichen Mäch-
andernen Streich zu
inen Anstand genom-
der Sache in den
Friedens erhaltenen
Schritten der Konferenz
durch ihre Mitwirkung
Gewicht der Gemein-
schaftlichkeit zu wahren,
vor sie über dieses Maß
hinaus der Freiheit ihrer
Entscheidungen ent-
scheidunglich verbindlich-
keiten einging, deren
unmittelbare oder mittel-
bare Verpflichtung zu
thätiger Beteiligung an
dem ausgebrochenen
Kriege, welche sie dem
Landes dadurch auferlegt
wurden, deren Interessen
Preußens, welche auf dem
Spiele stehen, mit Ge-
wissenhaft gegen einander
abwägen zu sollen.
Die Einigung ist
geschlossen, Preußen
unter allen Umständen
die ihm gewirkte zur
Erhaltung des europä-
ischen Gleichgewichts zu
wahren, das müssen wir
uns sagen, nicht in dem-
selben Maße, vermöge
der geographischen Lage
und maritimen Hilfs-
mittel und in einem, seiner
ganzen Tragweite nach
noch nicht zu über-
schätzender, dessen ur-
sprünglichen Gegenstand
nicht die Interessen
Preußens, sondern die
Privilegien und der Ein-
fluß bilden, welche an-
den Ländern der Pforte
in Anspruch nehmen.
Wenn wir hiernach
unsern Beihilfe bei dem
gegenwärtigen Kampfe
nicht leisten können, so
ist es dem Landesvater-
lichen Herzen Sr. Maj-
estät, Preußen und
seinen Deutschen Bun-
desgenossen die Segnungen
noch länger zu erhalten,
als es den unmittelbaren
betheiligten Mäch-
ten für sich thätlich
erscheint.
In dem Sinne hat
Sich Sr. Majestät der
König entschlossen,
dem preussischen
Landesvaterlichen
Herzen Sr. Majestät
die von jedem Kriege
unvermeidlichen
schweren Opfer nur
dann anzuerkennen,
wenn die wahren und
eigenthümlichen
Interessen unseres
Landes, unter

denen die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands obenan stehen, einen solchen Entschluß gebieterisch fordern.

Wir halten nach wie vor an der durch die Wiener Protokolle eingenommenen Stellung fest. Denn wenn die Erhaltung und die Durchführung des Friedens der wesentliche Zweck der Wiener Konferenzen bleibt, werden wir mit demselben nicht dadurch in Widerspruch treten, daß wir erneute Anbahnungen friedlicher Bestrebungen, so lange es unsere besonderen Verhältnisse erlauben, auch dann noch eine Stätte bewahren, wenn andere Staaten durch ihre von der unsrigen verschiedene Lage sich veranlaßt sehen, zu den Waffen zu greifen.

Wir dürfen für unser Verhalten auf eine gerechte und unbefangene Würdigung und deshalb auf die Zustimmung der auswärtigen Mächte rechnen; insbesondere aber sind die Rücksichten auf unsere deutschen Bundesgenossen und die Berücksichtigung der von uns bereits eingeleiteten Verhandlung mit diesen und vor allem mit Oesterreich, welche einen hervorragenden Antheil an den Entschlüssen der Regierung haben.

In demselben Maße, wie Sr. Maj. von der Königl. Pflicht durchdrungen sind, Preußen und Deutschland vor den Leiden des Krieges so lange zu bewahren, als die Würde und Wohlfahrt beider es gestatten, eben so fest sind Allerhöchstdieselben auch entschlossen, dem hohen Berufe, welcher die europäische Mission Preußens in sich trägt, unter allen Umständen gerecht zu werden und jedem Bundesgenossen treu zur Seite zu stehen, der durch seine geographische Lage früher als Preußen berufen sein möchte, zu Vertheidigung deutscher Interessen das Schwert zu ziehen.

Die Königl. Regierung darf hoffen, auf diesem Wege einer selbstständigen und nationalen Politik der vollen Zustimmung des Landes und insbesondere dieser hohen Häuser zu begegnen. Sie darf sich aber auch nicht verhehlen, daß eine glückliche Durchführung ihrer Absichten nur dann gesichert erscheint, wenn dieselben mit dem festen und deutlich ausgesprochenen Entschlusse gepaart sind, einem jeden Versuch, von welcher Seite er auch käme, der dahin gerichtet wäre, Preußen aus der in freier Selbstbestimmung gewählten Bahn zu drängen und die Kräfte dieses Landes anderen Interessen, als den von ihm selbst als entscheidend anerkannt dienlich zu machen, mit allen Mitteln entgegen zu treten, welche Gott zur Wahrung deutscher Unabhängigkeit in die Hände der Könige von Preußen gelegt hat. Diesen festen Entschluß glaubt Sr. Maj. der König im jetzigen Augenblicke durch beständige zu sollen, daß Allerhöchstdieselben von den Kammeren die Mittel fordern, um auch in der gegenwärtigen ersten Lage der europäischen Politik ein der Macht und der Geschichte Preußens entsprechende Rolle mit Würde und Nachdruck durchzuführen zu können.

Ich lege daher dem hohen Hause auf Grund einer Allerhöchsten Ermächtigung, die ich zugleich übergeben werde, einen Gesetzentwurf wegen einer Kredit-Bewilligung von 30 Millionen Thalern zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor. Es wird sich unmittelbar hieran eine Vorlage knüpfen, die den Zweck hat, für den hoffentlich nicht eintretenden, aber doch möglichen Fall, daß die Regierung von der Kreditbewilligung sollte Gebrauch machen müssen, durch eine vorübergehende Erweiterung der Mittel zur Verzinsung und Amortisation der neuen Anleihe zu gewähren.

Die Königl. Regierung legt Ihnen, meine Herren, den Weg, welchen Sie gehen will, offen dar, und ist unabweislicher in der Bewilligung der begehrten Mittel die Entschlossenheit hervorritt, mit welcher das ganze Land eine freie und feste Haltung seiner Regierung zu fügen bereit ist, um so geringer wird die Wahrscheinlichkeit, daß Preußen solchen Annahmen ausgesetzt sein wird, welche die Regierung nöthigen würden, zur Flüssigmachung der verlangten Mittel zu schreiten, und wir rechnen uns so zuversichtlicher auf eine rückhaltlose Unterstützung von Seiten der Landesvertretung, als wir Ihnen die Gewißheit geben können, daß die Allerhöchsten Entschlüssen, welche zur Benutzung des verlangten Credits führen